

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1982)
Heft: 2

Artikel: Schön gedeckte Tische der Vergangenheit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Coffeetuch mit olympischen Göttern; nach Heinrich Ollbrich, Schlesien, um 1765 bis 1775. (110 × 92 cm).

Die diesjährige textile Sonder-schau der Abegg-Stiftung in Riggisberg, Kanton Bern, ist einem zwar durchaus alltäglichen, dennoch aber in seiner schönsten und exquisitesten Form weitgehend unbekanntem Gebiet gewidmet: Leinendamaste des 16. bis 19. Jahrhunderts.

Anlass zu der neuen Spezialausstellung gab die durch die Abegg-Stiftung in französischer Sprache publizierte Abhandlung von Marguerite Prinnet zur Geschichte des europäischen Leinengebilddamastes der oben genannten Epoche. Es handelt sich dabei um eine auf langjährigen Forschungsarbeiten basierende Veröffentlichung von bisher nie erreichtem Umfang, die für das Verständnis alter europäischer Textilkunst unentbehrlich ist. Die in der Ausstellung auf dunkelbraunem Leinen präsentierten Damastkostbarkeiten stammen zu einem grossen Teil aus dem Besitz der Stiftung. Sie wurden ergänzt durch zahlreiche Tischtücher und Servietten aus in- und ausländischen Sammlungen. Diese wurden im Textilkonservierungsatelier von Riggisberg sachkundig gewaschen, zum Glätten ausgelegt, restauriert und fotografiert.

Was ist nun eigentlich Damast? Der Name erinnert an die kleinasiatische Webmetropole Damaskus und bezeichnet ein Gewebe, das auf einem komplizierten, mehrschäftigen Zugwebstuhl in ein- oder höchstens zweifarbiger, in sich gemusterter Seide oder in Leinen hergestellt wird. Die Musterzeichnung erscheint matt auf glänzendem Grund. Der meist weiss in weiss gewebte Damast war ursprünglich eine Spezialität Nordfrankreichs und Flanderns. Später adoptierten auch Holland, Irland, Schottland, Schweden, Schlesien und Sachsen die exklusive Technik. Seit dem 15. Jahrhundert wurde der vorwiegend bildhafte aber auch ornamental dessinierte weisse Leinendamast vor allem zur Herstellung festlicher Tischwäsche fabriziert. Wegen seines hohen Preises blieb er bis zur Erfindung der Webmaschine um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Privileg des Adels.

SCHÖN GEDECKTE TISCHE DER VERGANGENHEIT

Kaiserwahl Karls VI.
Serviette; 1711. (110 × 85 cm).

Die für Gebilddamast gewählten Sujets spiegeln den Zeitgeschmack, doch machen sich gerade in dieser Stoffgattung sehr grosse Stilverspätungen bemerkbar: Am Anfang der Entwicklung von Gebilddamast im 15. und frühen 16. Jahrhundert stehen biblische Darstellungen im Mittelpunkt, die sich wie gerahmte Bilder vom gemusterten Fond abheben. Diese religiösen Motive lassen sich – besonders in Schlesien – bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts nachweisen. Parallel erscheinen im frühen 16. Jahrhundert (bis ca. 1800) auch heraldische Symbole. Grosser Beliebtheit erfreuten sich zu allen Zeiten Jagdszenen. Sie sind Beweis für den in Adelskreisen überaus populären Jagdsport. Die schönsten grossrapportigen Jagdbilder stammen aus Flandern. Später entwarf man auch in Sachsen sehr reizvolle, oft humoristische Jagdmotive. Weitverbreitet waren ornamentale Musterungen, doch sind sie eher der zweitrangigen Qualität eigen. Immer wieder trifft man allegorische Darstellungen: die vier Jahreszeiten, die Elemente oder die Kontinente. Das 17. Jahrhundert und der Klassizismus begeisterten sich für mythologische Themen.

Interessantestes Gebiet bei der Musterung von Leinendamasten ist aber zweifellos die Politik, von uns aus gesehen die Geschichte. Vor allem im 18. Jahrhundert fanden aktuelle Ereignisse ihren bildhaften Niederschlag in der damaligen Tischkultur. Meist nach volkstümlichen Stichvorlagen gezeichnet, zeugen diese politischen Dessins vom Bestreben der Fabrikanten, stets das Modernste auf den Markt zu bringen und so die illustre Clientèle zu neuen Anschaffungen zu motivieren.

Eine Dokumentation zur Tafelkultur des 15. bis 19. Jahrhunderts sowie einige farbige Leinen- und Seidendamaste und kostbar gestickte Tafeltischtücher ergänzen die Ausstellung. (Öffnungszeiten: täglich 14 bis 17 Uhr, bis 24. Oktober 1982). – Ch. Kummer



LEINENDAMASTE DES 16. BIS 19. JAHRHUNDERTS